

# Paibacher Zeitung.



Nr. 218.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50

Montag, 22. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. den Privatdocenten Dr. Jaroslav Flava zum außerordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der k. k. Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad Eybesfeld m. p.

Am 19. September 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XXXIV, XL, XLIV und XLVIII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Eröffnung der Arlbergbahn.

Innsbruck, 18. September.

Morgen beginnt für Tirol und Vorarlberg eine Reihe von Fest- und Freudentagen; morgen treffen Se. Majestät der Kaiser in Innsbruck ein, welches seit den unvergesslichen August-Tagen des Jahres 1881 den geliebten Landesvater nicht in seinen Mauern beherbergt hat. In den Jubel der Bevölkerung über die Ankunft Sr. Majestät mengt sich die Freude über die Erfüllung eines seit vielen Jahren gehegten Herzenswunsches von Tirol und Vorarlberg, über die glückliche Vollendung des gigantischen Werkes der Arlbergbahn, welches ein neues Blatt in den Ruhmeskranz der österreichischen Eisenbahn-Baukunst schiebt, das dem Reiche wie dem Lande in gleicher Weise zum Segen gereichen wird, wendet sich vor allem die Freude darüber, dass Se. Majestät der Kaiser durch Allerhöchstseiner persönliche Anwesenheit bei der feierlichen Eröffnung der Bahn diesem festlichen Ereignisse eine ganz besondere Weihe zu geben geruhen.

Hier herrscht schon heute allenthalben freudige Bewegung; die Stadt ist eben daran, sich in Festschmuck zu werfen; überall wird noch gehämmert und gezimmert, noch werden auf schwer beladenen Wagen Reisig, Blumen und Fahnen zugeführt, doch tritt das Bild, das die Stadt morgen darbieten wird, wenigstens in seinen Umrissen schon jetzt ziemlich deutlich hervor. Die Decorierung des Bahnhofes ist nahezu vollendet, ebenso auch die Via triumphalis, welche sich vom Bahnhofe aus bis zum Allerhöchsten Hoflager in der Burg erstreckt. Der ganze Weg, den Se. Majestät morgen mittags nehmen werden: durch die Rudolfsstraße, den Margarethenplatz, die Karlsstraße, die Museumsstraße, den Burggraben bis zur Hofburg, ist auf beiden Seiten mit reich bewimpelten

und blumentumkränkten Flaggenstangen markiert, die durch Reissiguirlanden mit einander verbunden sind. Bei der Einmündung der Rudolfsstraße in den Margarethenplatz ist eine mit Reisig und Kränzen umwundene Triumphpforte in Form eines Pavillons errichtet, die von einer riesigen, gleichfalls mit Reisig bedeckten Krone überragt ist und die mit ihrem reichen, vielfarbigen Fahnen Schmucke sich ganz prächtig präsentiert. Den Abschluss der Decorierung bilden unmittelbar gegenüber der Burg zwei haushohe, ganz mit Reisig und Blumen bedeckte Säulen, von deren Spitzen der Reichsadler herabblinkt. Auch an der Ausschmückung der übrigen Theile der Stadt wird eifrig gearbeitet; alles wetteifert darin, sein Bestes zu thun, um den freudigen Gefühlen der Stadt und des ganzen Landes über den beglückenden Besuch des geliebten Monarchen möglichst lebhaften und sinnigen Ausdruck zu geben.

Selbstverständlich ist der Andrang von aus nah und fern herbeigeeilten Fremden ein überaus starker; die zahlreichen Hotels sowie alle nur irgendwie verfügbaren Privatwohnungen sind schon heute überfüllt, und noch immer dauert der Zuzug fort; jeder Eisenbahnzug bringt eine Schar neuer Gäste. Und bei alledem wird der Hauptstrom der Fremden erst für morgen erwartet.

Innsbruck, 19. September.

Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer haben um 7 Uhr 10 Minuten früh auf der Fahrt nach Stams bei herrlichstem Wetter Innsbruck passiert. Auf dem Bahnhofe begrüßte Statthalter Freiherr von Widmann ehrfurchtsvoll Se. Majestät, Allerhöchstwelcher den Waggon verließen und in huldvollster Weise mit dem Statthalter conversierten. In und vor dem Bahnhofe hatten sich dichte Menschenmengen angesammelt, welche entblößten Hauptes den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßten und sowohl bei der Ankunft als bei der Abfahrt des Hofzuges ein dreimaliges begeistertes Hoch ausbrachten. Der Bahnhof ist überaus geschmackvoll decoriert. Der ganze Perron ist in eine mit großen Blumenbouquets versehene Veranda umgewandelt, in deren mittlerem Theile ein mit Sammt und weißen Vorhängen drapirtes, auf schrägen Stützen ruhendes Zelt mit schwarzgelber Zeltdecke errichtet ist. Vom Hintergrunde des Zeltes hebt sich wie im Relief der kaiserliche Doppeladler ab, und stehen in erkerartig vorspringenden Blumentischen reich mit Kränzen geschmückte Gueridons, die den Bronzestützen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin als Postamente dienen. Nach einem Aufenthalte von 5 Minuten setzte der Hofzug die Fahrt nach Stams fort, welche auch der Herr Statthalter Baron Widmann mitmachte. Die Rückkunft Sr. Majestät nach Innsbruck er-

folgt um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags. Die Decorierung der Stadt macht einen prächtigen Eindruck. Die ganze Stadt ist beslaggt; überall wehen Fahnen in den Reichs- und Landesfarben, auch die bairischen und belgischen Farben sind zahlreich vertreten. Allenthalben ist reichlicher Schmuck angebracht. Besonders effectvoll präsentieren sich die an der Einmündung des Margarethenplatzes pavillonartig aufgerichtete, von einer riesigen Krone überragte Triumphpforte, die Via triumphalis vom Bahnhofe bis in die Hofburg, die aus reich bewimpelten, durch Blumen und Reissiguirlanden mit einander verbundenen Flaggenstangen hergestellt ist, und die den Abschluss der Via triumphalis bildenden, mit Reisig, Blumen und den kaiserlichen Wappen bedeckten haushohen Flaggenstangen gegenüber der Burg. Zur Begrüßung Sr. Majestät sind Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Heinrich, der österreichisch-ungarische Gesandte in der Schweiz Baron Ottenfels und der österreichisch-ungarische Gesandte am königl. württembergischen Hofe Fürst Wrede hier eingetroffen.

Innsbruck, 19. September.

Einige Minuten vor 12 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer, dem Statthalter Baron Widmann, und gefolgt von der Allerhöchsten Suite, auf dem Bahnhofe ein, woselbst beim Herannahen des Hofzuges die Feuerwehr-Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Se. Majestät schritten sofort dem Ausgange zu und bestiegen den bereitstehenden Hofwagen. Im Wagen Sr. Majestät fuhr Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer; Statthalter Baron Widmann fuhr dem kaiserlichen Wagen voran. In dem Augenblicke, als Se. Majestät den Bahnhof verließen, brach die dichtgedrängte Menschenmenge, welche den breiten Platz vor dem Bahnhofe Kopf an Kopf besetzt hielt, in nicht endenwollende Hoch- und Jubelrufe aus, die den ganzen Weg, den der Wagenzug vom Bahnhofe aus bis in die Hofburg nahm, ununterbrochen fortbauerten. Die Straßen, welche der Zug passierte, waren so dicht mit Menschen besetzt, dass die Wagen nur im langsamen Schritt sich den Weg durch die Menge bahnen konnten. Es war die ganze Bevölkerung Innsbrucks herbeigeeilt, um der aufrichtigen Herzensfreude darüber Ausdruck zu geben, dass der geliebte Monarch wieder in den Mauern der treuen Landeshauptstadt Tirols weilte. Selbstverständlich waren auch alle Fenster der Straßen, durch welche Se. Majestät fuhren, dicht mit Zuschauern besetzt, deren Hochrufe sich in die von der Straße heraufstöhnenden Jubelrufe mengten. Es war ein wahrer, echter und herzlicher Volksjubel. Den ganzen Weg hindurch dankten Se. Majestät in der huldvollsten und herablassendsten Weise nach allen Seiten. Beim Triumphbogen execu-

## Feuilleton.

### Wölfe und Bären in Krain.

Die Verheerungen, welche die Wölfe in Innerkrain bei Adelsberg unter den Hausthieren wie dem Wilde anrichteten, brachten mich auf den Gedanken, die Vertilgung dieser Raubthiere, da man ihnen durch die Schusswaffe wegen der großen geschlossenen Wälder und zerklüfteten Gebirge nicht beikommen kann, — durch Eisenlegen, Anstände und Luderhütten selten aber ein Resultat erreicht wird, besonders in den letzteren der Schätze Gefahr läuft, durch die große Kälte, die in den stürmischen Nächten durch die dort herrschende Vora erzeugt wird, zu erkranken, — durch Giftbroden zu versuchen; wenn dies auch nicht waidmännisch war, so war dies Mittel den gefährlichen Raubthieren gegenüber gewiss gerechtfertigt. Im Herbst 1861 verschaffte ich mir 1 Loth Strychnin, ließ dasselbe sehr fein zermahlen und zu 5 Gran abtheilen. Mit solchem versehen, wartete ich auf den ersten Schneefall, denn früher konnte ich wegen der Jagdhunde sowohl wie wegen der Wächterhunde, welche stets die Schafherden begleiten, den Versuch nicht beginnen. Beim Wasenmeister bestellte ich noch bei rechter Zeit Fleisch von abgestandenen Pferden. Durch den Schafhirten meines Bruders erfuhr ich, dass sich auf der Hutweide öfters ein Rudel von 7 Wölfen sehen lasse die den Schafherden, besonders jenen, die keine oder

schlechte Wächterhunde haben, großen Schaden beifügen; bei der Schafherde meines Bruders aber waren drei sehr gute und starke Schafhunde, die mit ihrem Dornenhaltsband versehen, sich jedesmal in einen Kampf mit den Wölfen einließen und auf diese Weise den Schaden bei der Herde verhüteten.

Ende November fiel ein 6 Zoll hoher Schnee. Ich gieng morgens auf die Hutweide, um zu sehen, ob keine Wölfspährten zu finden seien. Kaum eine Stunde vom Hause entfernt, fand ich schon solche von mehreren Wölfen. Noch denselben Tag trug mir der Wasenmeister und der Gemeindefeldwächter das verlangte Fleisch auf die bezeichneten Orte. Ich ließ solches in Broden von 15 bis 20 Pfund abtheilen und starke Einschnitte machen, in die ich das Gift einstreute. Bei dieser Manipulation ließ ich die Leute Handschuhe anziehen und mit Tüchern Mund und Nase verbinden; auch ich selbst that dieses, um jede Vergiftung zu verhüten. Broden ließ ich auf drei Orte, wo mir die Wechsel der Wölfe bekannt waren, legen. Zu dem täglichen Nachsehen habe ich den Gemeindefeldwächter bestellt. Schon am zweiten Tage brachte er mir auf einem Handschlitten zwei starke Wölfe, beide Männchen, den fünften Tag eine Wölfin und den zehnten Tag einen sehr starken männlichen Wolf, der 86 Pfund schwer war. Nach dieser Zeit fand und sah man keinen Wolf, denn der Schnee war geschmolzen und das Nachsuchen war sehr schwer in diesem sehr zerklüfteten Terrain. Im Frühjahr, Mai und Juni fanden aber die Hirten drei Wolfscadaver in fast ganz verwestem

Zustande; welche Freude ich bei dem ersten Versuch, als ich die vier Wölfe sah, hatte, kann sich jeder denken. Ich habe daher auf diese einfache Weise in sehr kurzer Zeit und mit wenig Mühe 7 Wölfe vertilgt und dadurch den Schafbesitzern wie den Jagdbesitzern einen sehr großen Nutzen verschafft.

Diese Manipulation befolgte ich bis zum Jahre 1871, und in diesem Zeitraum sind 13 brauchbare frische Wölfe und 8 Cadaver derselben eingeliefert worden, an Füchsen aber eine große Menge. Zu bemerken ist, dass mancher verendete Wolf sowohl wie mancher Fuchs ganz in der Nähe des Giftbrodens todt lag, meistens aber in Entfernungen von 200 bis 1000 Schritten, daher das so schwere Suchen ohne Schnee. Einige Wolfscadaver haben sich durch lange Zeit recht gut erhalten, wie ich noch zwei solche habe, anderen aber fielen schon die Haare in kurzer Zeit aus.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, wie zwei Bären auf gleiche Art ihr Ende gefunden haben.

Im Jahre 1864 hatte mit ein unbekannter Mensch einen großen vergifteten Fleischbroden genommen und selben eine Stunde weit weg auf eine Waldwiese getragen. Gleich darauf fiel ein drei Schuh hoher Schnee und niemand konnte infolge dessen in das Gebirge. Der Broden blieb bis zum Frühjahr unterm Schnee liegen. Als Ende März der Schnee geschmolzen war und die Bauern in dem Walde ihren Gesäften nachgehen konnten, fand ein solcher am Rande des Waldes an der besagten Wiese einen sehr starken,



tierte die Wiltener Schützen-Musikkapelle in der kleid- samen Landestracht die Volkshymne.

Vor der kaiserlichen Burg war eine Ehrencompagnie des Regiments König von Württemberg mit der Musikkapelle aufgestellt; außerdem hatten hier Aufstellung genommen: Landeshauptmann Baron Rapp, die Generalität, die Spitzen der politischen, Justiz- und Finanzbehörden, der Bürgermeister von Innsbruck Dr. Falk mit einer Deputation des Gemeinderathes, der Post- und Telegraphendirector, die Vorstände der Unterrichtsanstalten, dann der Clerus, geführt vom Abte Blaas von Wilten, die Präsidenten der Handels- und Gewerbe-, der Advocaten- und Notariatskammer, des Landesculturrathes, des patriotischen Landeshilfsvereines, der Landes-Gendarmeriecommandant, der Vorstand des Kronprinz-Rudolf-Veteranenvereines. Einige Minuten vor Ankunft Sr. Majestät erschien Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Heinrich. Als Seine Majestät vor der Burg anlangten, verließen Allerhöchstdieselben den Wagen, sprachen mit dem Erzherzog Heinrich, schritten die Ehrencompagnie ab und begaben sich, von den brausenden, stürmischen Hochrufen der dichtgedrängten hütenschwennenden Volksmenge geleitet, in die Appartements, wohin die vorgenannten Corporationen und Persönlichkeiten folgten. Hier hielten Landeshauptmann Baron Rapp und Bürgermeister Dr. Falk Ansprachen, in denen sie der Freude des Landes Tirol und der Stadt Innsbruck über den beglückenden Besuch Sr. Majestät Ausdruck gaben und Sr. Majestät speciell noch dafür dankten, dass Allerhöchstdieselben anlässlich des für Land und Stadt so hochwichtigen Ereignisses der Eröffnung der Arlberg-Bahn hiehergekommen.

Die Ansprache des Landeshauptmannes Dr. Freiherrn von Rapp geruhten Se. Majestät mit folgenden Worten zu beantworten:

„Indem Ich mit Freude die Versicherung der bewährten Treue des Landes Tirol neuerdings entgegennehme, gereicht es Mir zur besonderen Genugthuung, dass der Anlass, aus welchem Ich diesmal in Ihrer Mitte weile, ein für die Entwicklung des Wohlstandes dieser Bevölkerung, deren Wohlergehen Mir immer am Herzen liegt, so vielverheißender ist.“

Auf die Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Innsbruck Dr. Falk geruhten Se. Majestät der Kaiser Nachstehendes zu erwidern:

„Ich freue Mich aufrichtig, dass Ich wieder Gelegenheit habe, die Hauptstadt Meines treuen Landes Tirol zu sehen, und es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung, dass den Anlass dieses Meines Besuches die Eröffnung der Arlberg-Bahn bildet, von der Ich zuversichtlich hoffe, dass sie der weiteren Entwicklung dieser Stadt in jeder Richtung förderlich sein werde.“

**Nationale Unverträglichkeit.**

In Reichenberg ist mit Beginn des neuen Schuljahres eine czechische Schule errichtet und altem Brauche aller Völker getreu, feierlich eingeweiht worden. Diese Thatsache hat gewissen Theilen der Bevölkerung jener Stadt Anlass zur Veranstaltung von Straßentumulten gegeben, welche zuletzt so weit gegangen waren, dass

die Stadtverwaltung sich genöthigt sah, die Hilfe der bewaffneten Macht in Anspruch zu nehmen. Wir hatten trotzdem jenen Vorgängen keine besondere Bedeutung beimessen zu sollen gemeint. Solche Ausschreitungen von beiden Seiten gehören leider zum politischen Charakter unserer Zeit. Nur die Art, mit welcher jene Vorgänge von den deutschnationalen Organen der hauptstädtischen wie der Provinzpresse ausgebeutet wurden, veranlaßt uns heute, auf die Reichenberger Scandale zurückzukommen.

Spaltenlange Depeschen und Berichte werden aus Reichenberg in den Journalen aufgerollt. Es könnte den Anschein haben, als würde ein großes Ereignis sich die gewerbsreiche Stadt zum Schauplatz auserkoren haben. Glücklicherweise entspricht der Umfang der Berichte keineswegs ihrer Bedeutung, und wir haben keine neue cause célèbre zu verzeichnen, so sehnsuchtsvoll sie vielleicht auch von mancher Seite herbeigewünscht wurde. In Reichenberg ist bekanntlich eine czechische Volksschule eröffnet worden, und zwar auf Grund des geltenden Volksschulgesetzes, welches allgemein als eine der wertvollsten Errungenschaften der liberalen Ära gepriesen wird. Die gesetzliche Basis der in Reichenberg eröffneten czechischen Schule ist ebenso wenig zu bezweifeln, wie der gesetzliche Bestand jener deutschen Schulen, welche in slavischen Gemeinden errichtet wurden. Man sollte annehmen, dass die Ausübung einer gesetzlichen Freiheit von jedermann geachtet und beachtet würde. Denn eine Freiheit, welche dazu verurtheilt wäre, ihr Dasein auf dem Papiere zu fristen und nie zur Wirklichkeit werden dürfte, bliebe doch nur ein Zerrgebilde, aber die nationale Agitation hat längst über die Begriffe der Freiheit und des Rechtes sich hinweggesetzt; gerade die Freiheit des Unterrichtes, die Freiheit, in jeder beliebigen Sprache das Wissen zu vermehren und das Licht zu verbreiten, wird von dieser verhöhnt und verleugnet. Die wüsten Heereien der Jungzecken gegen den deutschen Schulverein und die deutsche Schule, die rohen Ausbrüche der jungczechischen Demagogen, die Eruptionen der verschiedenen Labors haben genügend bewiesen, wie weit die nationalen Agitatoren von der Freiheit entfernt sind und wie schlecht es dieser ergienge, wenn sie dem Demagogenthum preisgegeben würde.

Es scheint, dass es auch in Reichenberg einige Elemente gibt, die von der Freiheit, welche die Staatsgrundgesetze allen Stämmen und den Individuen einräumen, ungefähr dieselbe Vorstellung haben, wie die Redner auf den czechischen Labors. Zum Glück waren sie daselbst in der ausgesprochenen Minorität. So wurde Reichenberg von dem kläglichen Schauspiel befreit, dass die Eröffnung einer Schule zu Ausschreitungen ernster Art Anlass gegeben hätte, ähnlich jenen, die im Mittelalter an der Tagesordnung waren, wenn die Eröffnung eines Gotteshauses die Befenner einer religiösen Minorität versammeln sollte. Denn im Grunde genommen ist es ja doch dieselbe Barbarei, ob ein Gotteshaus deshalb demoliert wird, weil die Gläubigen nicht derselben Religion angehören, wie die Majorität der Bevölkerung, oder eine Schule deshalb verfolgt wird, weil der Unterricht in einer anderen Sprache, als der allgemein üblichen, erteilt wird. Die Geistesverwilderung bleibt in jedem Falle die gleiche. Cujus regio ejus religio hieß es im Mittelalter. Nachdem endlich die Aufklärung diesen Satz aus dem öffentlichen Leben getilgt hatte, will die nationale Unduldsamkeit die These aufstellen, dass die Schule nur der Landessprache gehöre. Der Fortschritt unserer Zeit besteht in dem Uebergange des Staates

in einen Rechtsstaat, und das Recht der Minoritäten ist ebenso heilig wie jenes der Mehrheit. Wenn der Landeschulrath und die gesetzlichen Instanzen auf Grund des Volksschulgesetzes die Entscheidung gefällt haben, dass in Reichenberg auf städtische Kosten eine Volksschule für czechische Kinder errichtet werden müsse, so ist eine Agitation wider dieselbe eine Negation des Rechtes. Will man in einem Rechtsstaate leben, so muß man auch jene Konsequenzen tragen, die damit verbunden sind, nämlich, dass auch der andere Theil ein Recht hat, auch wenn dieses nicht immer den eigenen Gefühlen entspricht. So wie kraft unseres öffentlichen Rechtes protestantische Gemeinden in katholischen Städten geduldet werden müssen, so muß man auch eine czechische Schule in einer deutschen Stadt hinnehmen. Es liegt ein crasser Widerspruch darin, wenn man gegen die Glaubenseinheit Tirols wettet und declamiert, dagegen aber eine sprachliche Unterrichtseinheit gewaltsam erzwingen will. Die eine wie die andere entspringen jener Intoleranz, welche unsere Gesetzgebung behoben hat.

Ist die Verwaltung einerseits bemüht, das Recht eines jeden Stammes auf den Unterricht in seiner Sprache im Rahmen des Volksschulgesetzes zu wahren, so entspricht dieser Pflicht die Aufgabe, keinerlei nationalen oder politischen Unfug in derselben zu dulden. Kommt sie dieser Obliegenheit nach, dann sind auch alle Gründe zur Beunruhigung geschwunden, dann werden wir nicht mehr das traurige Schauspiel zu beklagen haben, dass die Eröffnung einer Schule als ein politischer Act betrachtet und als solcher behandelt wird. Sollte die Reichenberger Schule der Herd einer nationalen gehässigen Agitation werden, so wird eine Abhilfe dagegen ebenso möglich sein, wie gegen die sonderbaren pädagogischen Systeme, welche auf dem Troppauer Lehrertage zum Vorschein getreten sind. Die Schule ruft auf dem Gesetze, dem jedermann Achtung zollen muß, der nicht die brutale Gewalt zur Richtschnur des öffentlichen Lebens erheben will, aber sie muß auch ihrem gesetzlichen Zwecke gewahrt bleiben. Wer das nicht anerkennt, hat in der Schule nichts zu suchen. Die beiderseitige nationale Agitation setzt sich über diese Rücksichten hinweg. Sie will die Schule als Kampfmittel behandeln und ist deshalb emsig bemüht, die eigenen Schulen zu vermehren und jene der nationalen Gegner einzuschränken. Wir aber stehen auf dem Standpunkte, dass jede Schule ein Fortschritt ist und Segen spenden kann. Der Verschiedenheit der Sprache ungeachtet, ist das Wissen doch dasselbe, nur soll eben die Schule dem Unterrichte treu bleiben und den humanen Geist pflegen. Bleibt die Reichenberger czechische Schule diesem Programme treu, dann werden auch die Deutschen ihre Wirksamkeit gerne anerkennen. Wir wollen auch hoffen, dass die Unterrichtsverwaltung Sorge dafür trägt, dass diese Unterrichtsanstalt ebenso ihren wahren Zwecken dient, wie alle anderen Schulen, aus denen die Politik, die nationale Agitation und die Verbeugung rückwärtslos beseitigt werden müssen, wenn die Jugend nicht der moralischen Verwilderung preisgegeben werden soll.

**Inland.**

(Militärisches.) Wie das „Armeekorps-Berordnungsblatt“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September 1884 sich bestimmt gefunden, die Hofburgwache unter der Benennung „Leibgarde-Infanterie-Compagnie“ den

schwarzbraunen Bären todt liegen. Der Bauer nicht wenig erschrocken, lief nach Hause und meldete es meinem Bruder, der den Bären abholen und dem betreffenden Jagdherrn, da er nicht mehr auf seinem Revier gefunden worden war, übergeben ließ. In dem Magen des Bären fand man das Pferdefleisch. Der Bär im November erlegt, würde gewiß 400 Pfund gewogen haben. Die Haut desselben befindet sich im Schlosse Haasberg.

Ein zweiter Fall ereignete sich im Jahre 1868. — Der Gemeinde-Feldhüter trug auf Geheiß meines Bruders einen großen Brocken Ende Dezember auf eine Waldwiese, wo sonst auch ein Wolfswechsel ist. Gleich darauf fiel ein sehr hoher Schnee, so dass niemand dorthin kommen konnte. Ende März war aber der Brocken noch dort; gegen Ende April jedoch fand der Feldhüter keinen Brocken, er suchte nach und auf 200 Schritt Entfernung fand er einen sehr starken, grauen Bären verendet liegen. Der Feldhüter gieng nach Hause und meldete es meinem Bruder; da es aber schon spät nachmittags war, der Weg bei drei Stunden weit und für den Wagen nachts sehr beschwerlich war, so wurde beschloffen, erst frühmorgens mit dem Wagen den Bären abzuholen.

Als die Leute nun hinzukamen, fanden sie zu ihrem Erstaunen keinen Bären, wohl aber auf dem Boden starke Erdrisse, sie giengen denselben nach und fanden in einer Vertiefung in einem Erdhaufen den verendeten Bären oberflächlich vergraben, so dass alle vier Pranken heraussehen. Sie gruben den Bären heraus und fanden, dass er über dreißig Bisse am

Leibe hatte, die ihm ein anderer starker Bär beigebracht hatte. Der Bär war daher unbrauchbar und man ließ ihn liegen, nachdem man ihm als Trophäe den Kopf abgehauen hatte.

Den zweiten Tag kam der starke Bär wieder zum Vorschein, in Folge dessen sich einige Jäger auf ihn anstellten. Der Bär kam, windete aber die Jäger, ließ sein starkes Brummen vernehmen und verschwand auf Nimmermehrkommen. Auch dieser vergiftete Bär war sehr stark und zu rechter Zeit erlegt, würde er gewiß über 400 Pfund Gewicht gehabt haben.

Diese beiden Fälle gebe ich bloß aus dem Grunde bekannt, um zu beweisen, dass der Bär auch Nas angeht, welche Erfahrung ich in mehreren Schriften widersprochen finde.

Am 26. Dezember 1834 ereignete sich eine einzig in ihrer Art dastehende Bärenjagd in dem Waldjagdreviere der Herrschaft Adelsberg in Innerkrain. Die Gebrüder Albert und Andreas Garzarolli und die Herren Keewitz und Balesi giengen morgens in den Wald Baba, drei Stunden von Adelsberg. Um unterwegs auch Hasen zu suchen, nahmen sie ihre Vorstehhunde mit. — In diesem Walde kannte Albert ein Felsenloch, das ihm schon vor mehreren Jahren ein alter Jäger gezeigt hatte, in welchem sehr gerne der Bär seinen Winterschlaf hält. Dieses Felsenloch befindet sich gegen Süd-Osten, hoch im Berge, von sehr starken Buchen- und Tannen- sowie Unterholz gedeckt. Das Loch ist kaum 2 1/2 Schuh hoch, aber tief und wagrecht in dem Felsen. Als die Jäger zu dem Loche kamen, ließ Albert seinen Hund hinein, allein der Hund

kam eilends und in Angst aus demselben, kroch dem Herrn hinter die Füße und konnte nicht bewegt werden, nochmals in das Loch zu gehen, ebenso nicht die andern Hunde. Dies alles war sehr verdächtig, und Albert sagte, man solle schnell Kugeln in die Läufe laden, da die Jäger nur Schrot in denselben hatten. Nun war guter Rath theuer, wie sollten sie erfahren, was in dem Loche sei. Da sagte Andreas, ich werde, soweit ich kann, in das Loch sehen, und kniete nieder, doch schnell rief er, ich sehe zwei Lichteln (er sah die Augen), gebt acht, ich werde schießen, und kaum, dass der Schuss fiel und er schnell auf und zur Seite sprang, hörte man im Loche ein starkes Gebrülle und im Momente stand der Bär kampfbereit auf den hinteren Pranken den Schützen gegenüber, die ihn mit vier Schüssen begrüßten; er stürzte und raffte sich schnell auf, allein schon wurde er mit der zweiten Salve bedient, machte ein paar Sätze und fiel verendet zur Erde. Es war ein Weibchen und hatte ein Junges im Leibe, welches nach Laibach in das Landesmuseum geschickt wurde. Wie groß die Freude der glücklichen Jäger war, auf eine solche Weise eine so glückliche Jagd gemacht zu haben, kann man sich denken. Diese Bärin war 300 Pfund schwer, hatte 80 Pfund Fett und eine wunderschöne schwarzbraune Haut mit sehr langen Haaren.

Im Jahre 1874 hat Albert Garzarolli bei einer Hasenjagd eine Bärin mit einem Kugelschuss auf kaum dreißig Schritte erlegt. Diese Bärin hatte drei einjährige Bären bei sich, die aber schnell verschwanden und nicht wieder zum Vorschein kamen. K. G.



kaiserlichen Garden einzuverleiben und den aus diesem Anlasse umgearbeiteten organischen Bestimmungen für diese Leibgarden die Genehmigung zu erteilen.

(Mähren.) Am 18. d. M. fand in Brünn die Einweihung und Eröffnung des vollendeten Neubaus für das böhmische Obergymnasium statt. In der Thomas-Kirche celebrierte Bischof Bauer unter zahlreicher Assistenten, ein Hochamt, welchem Statthalter Graf Schönborn, die Mitglieder des Landes-Schulrathes, der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strom, der Lehrkörper und die Schüler des Gymnasiums sowie viele Honoratioren beizuhnten. Hierauf fand im Gebäude die Unterzeichnung der Schlussstein-Urkunde durch den Statthalter, den Bischof, den Oberlandesgerichts-Präsidenten, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit und sonstigen Würdenträger statt. Nach erfolgter Einsegnung dieser Urkunde und der Einweihung des Gebäudes hielt Bischof Bauer eine formvollendete Rede, in welcher er die Bedeutung der Religion als Grundlage der Wissenschaft betonte. Oberbaurath Scheiner überreichte die Schlüssel des Gebäudes dem Statthalter, welcher dem Bischof, der Bauleitung und der Bauunternehmung dankte, besonders die Nothwendigkeit der Pflege der idealen Aufgaben an den Gymnasien hervorhob und mit dem Wunsche schloß, daß die Jugend aus den Gymnasien hervorgehe mit gesundem und begeisterten Sinne, sich bemüht ihrer Pflichten gegen Volk und Vaterland. Director Wittel übernahm die Anstalt, indem er dem Statthalter, dem Ministerium und dem Reichsrathe dankte und ein Sava auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, welches stürmisch wiederholt wurde. Nach Abfindung der Volkshymne hielt Professor Lazar eine Festrede, in welcher er die Wichtigkeit des Unterrichtes in der Muttersprache und des classischen Studiums betonte. Abends fand ein Fest im böhmischen Vereins-hause statt, dessen Reinertrag für Schülerstipendien gewidmet ist.

(Ungarn.) Wie stets, so tauchen auch diesmal bei Herannahen des ungarischen Reichstages Nachrichten auf, die allgemeines Aufsehen zu machen und den verschiedensten Combinationen ein weites Feld zu eröffnen geeignet sind. So meldet die „Bud. Corr.“, die Regierung werde dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Trennung der Würde des Judex curiae vom Präsidium des Obersten Gerichtshofes unterbreiten, und einen Commentar zu dieser Nachricht bildet das Budapester Telegramm, das wir an anderer Stelle veröffentlichen und demgemäß Baron Paul Sennyey zum Judex curiae und Präsidenten des Oberhauses ausersuchen sein soll. Ein Budapester Blatt weiß wieder, allerdings nur als Gerücht, von einem großartigen Chassez-croisez, das im Ministerium stattfinden werde, zu erzählen; danach würde der Minister a latere, Baron Drczy, das Portefeuille des Honvedministers übernehmen, der Handelsminister Graf Szeghenyi an Drczy's Stelle nach Wien gehen, der Communicationsminister Baron Kemeny ins Handelsministerium zurückkehren und Graf Ludwig Tisza Communicationsminister werden.

(Kroatien.) Der letzte Wahltag in Kroatien war für die Nationalpartei günstiger als die vorhergehenden Tage. Die Nationalpartei hat die früher erlittenen Verluste durch neu gewonnene Bezirke hereingebracht. Sie verfügt nun über 69 Mandate. Im großen und ganzen wird die Parteigruppierung im Landtag durch die Neuwahlen nicht wesentlich geändert. Nur die sogenannten Unabhängigen werden in geringerer Zahl erscheinen. Vorzüglich auf Kosten der Unabhängigen sind die Starcevicianer stärker geworden.

**Ausland.**

(England.) Das „Kobojc Bremja“ bringt einen das Vorgehen Englands in Egypten besprechenden Artikel, in welchem der englischen Regierung geradezu die Absicht zugeschrieben wird, Egypten in eine englische Colonie zu verwandeln. Beachtenswert ist, daß das russische Blatt diese Gelegenheit benützt, um darauf hinzuweisen, daß Rußland in diesem Falle gewissermaßen als Compensation den freien Verkehr zwischen dem Schwarzen und Mitteländischen Meere für seine Kriegsschiffe verlangen müßte. Es geschieht nach langer Zeit wieder zum erstenmal, daß sich nicht von einem russischen und zuweilen gut unterrichteten Blatte auf die Eventualität einer Aenderung des Dardanellen-Vertrages hingewiesen wird.

(Egypten.) Reuters Office meldet aus Kairo vom 18. September: Kubar Pascha ließ heute die Staatsschuld-Commissäre Moncy und Bedera, welche von allen ihren Kollegen augenblicklich allein in Kairo sich befinden, zu sich berufen und theilte ihnen mit, daß der Ministerrath einen Beschluß gefaßt habe, demzufolge die speciell für den Staatsschuldenendienst gewidmeten Einkünfte nicht mehr der Staatsschuldencasse, sondern dem Finanzminister abzuführen sind, welche letzterer die zur Bezahlung der nächstfälligen Coupons der privilegierten unificierten Schuld fehlenden Beträge ergänzen wird. Kubar Pascha fügte hinzu, daß er den Gouverneuren bereits die nothwendigen Instructionen übermittelt habe, sowohl die

für den Staatsschulden dienst bestimmten Beträge als auch die Eingänge von den Eisenbahnen, Telegraphen, Zöllen und dem Alexandriner Hafen einzuheben.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Aus China sind beglaubigte Nachrichten über weitere Actionen Courbets noch nicht eingelaufen. Der französische Marineminister hat am 16. d. M. eine Depesche erhalten, in welcher Courbet ihm anzeigt, daß die Chinesen einige Kanonen wieder auf den Höhen der Kimpai-Durchfahrt zu einer Batterie vereinigt hätten und sich deren bedienten, um auf das Schiff, welches seinen Depeschendienst bis zum Pic-Nigu versieht, zu schießen. Das Fahrzeug ist genöthigt, bei jeder Fahrt angefaßt der chinesischen Kanonen in einer Entfernung von nicht weniger als 5000 Metern zu passiren. Der Admiral hat ihm Befehl erteilt, Widerstand zu leisten, ohne jedoch als das Feuer zu eröffnen. Er will so China die Verantwortung für den Schaden lassen, der daraus für die Schiffe neutraler Mächte entstehen könnte, die frei ihren Verkehr auf dem Minflusse wieder aufgenommen haben. Dagegen mehren sich täglich die Schwierigkeiten des britischen Handelsverkehrs in China aus Anlaß der Repressalien-Action Frankreichs. So beabsichtigen die chinesischen Behörden die Absperrung des Hafens von Woosung. Lord Granville hat der Handelskammer von Glasgow mitgetheilt, daß der britische Generalconsul in Shanghai die Ausschließung dieser Maßregel beantragt habe.

(Vom Congo.) Stanley sprach vergangenen Freitag in der Londoner Handelskammer. Derselbe bestritt die Ansprüche Portugals auf das Congo-Gebiet und erklärte, an den Congo-Ufern seien keine historischen Beweise, daß die Portugiesen jemals irgendwelche politische Niederlassungen dort besessen hätten. Es sei daselbst keine Spur von einer Festung oder sonstigen Gebäuden. Die vorjährige Einfuhr belief sich auf 884.000, die Ausfuhr auf 1.856.000 Pfd. Sterling. Stanley fügte hinzu, daß eminente Männer eine Verfassung vorbereiten, welche, sobald dieselbe fertig ist, als Verfassung für den freien Congo-Staat veröffentlicht werden wird.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeindefraction Brusago zum Baue einer neuen Schule 300 fl. zu spenden geruht.

(Siebzigjähriges Jubiläum.) Der ehemalige Bürgermeister von Wien, Dr. Cajetan Baron Felder, feierte vergangenen Samstag seinen siebzigsten Geburtstag. Der Gemeinderath und der Magistrat von Wien haben den ehemaligen Bürgermeister aus diesem Anlasse begrüßt. Von jeder städtischen Amtsabtheilung wurde dem Jubilar ein Gratulationsbogen im Deputationswege überreicht.

(Proceß J. A. Redlich.) Am 18. d. M. begann in Wien die Schlussverhandlung gegen den gewesenen Inhaber des Bankgeschäftes J. W. Horn, J. A. Redlich, aus Kaniz in Mähren gebürtig, welcher wegen Betrug in Anklagestand versetzt wurde. Man erinnert sich noch des Aufsehens, welches die überschwänglichen Reclamen dieses „Bankhauses“ seinerzeit machten und viele leichtgläubige kleine Capitalisten veranlaßten, ihre Ersparnisse an Redlich zur „höchsten Fructificierung“ zu übergeben. Der Zusammenbruch des Geschäftes hat ihre Hoffnungen vereitelt und sie haben heute namhafte Verluste zu beklagen. Der Stand der Waffe ist ein wahrhaft klägliches. Den Activen von 17.979 fl. 55 kr., welche jedoch größtentheils aus dem der Beschädigten Louise Spangenberg abgenommenen Vermögen herrühren, stehen Passiva in der Höhe von 164.664 fl. 39 kr. entgegen. Die Verhandlung wurde Samstag zu Ende geführt. Der Angeklagte wurde von der Jury in den Hauptfragen einstimmig schuldig erkannt und zu sechsjährigem schweren Kerker und später Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Der Verurtheilte meldete die Nullitätsbeschwerde an.

(Einige Primadonnen-Liebenswürdigkeiten) werden aus Newyork berichtet. Die Nilsson bewundert die Stimme der Patti „bei solchem Alter“. Die Patti meint, daß sie glücklich sein werde, „im Alter der Nilsson“ noch so singen zu können. Etelka Gexler aber spricht mit Thränen des Entzückens „von ihrer Kinderzeit“, wo sie dem herrlichen Gesang der Patti und Nilsson lauschte.

(Diagnose.) Mann (ängstlich zum Doctor): „Was halten Sie von dem Unwohlsein meiner Frau?“ Doctor: „Ja weiß der Himmel, wo Ihre Frau Gemahlin wieder einen Schindl gesehen hat!“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Der krainische Fischerei-Verein**

hielt jüngst eine Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokoll entnehmen wir Folgendes:

Nachdem die Erledigung des vom Vereine seinerzeit an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg geleiteten Gesuches um Abhilfe der durch den Betrieb des

illyrischen Quecksilbergewerkes bei Neumarkt bewirkten Schädigung, resp. Vernichtung des Fischhandes im Mooschenlbache zur Kenntnis genommen und die übrigen Einläufe vom Vorsitzenden mitgetheilt und dem betreffenden Referenten zur Ausarbeitung übermittlelt wurden, schritt man zur definitiven Beschlußfassung über die Beteiligung des Vereines an der unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph am 29. September 1884 in Wien zusammen tretenden internationalen Fischerei-Conferenz, und wurde hierbei das Ausschussmitglied Herr J. Franke, Professor in Krainburg, zum Delegierten gewählt, der auch die Wahl anzunehmen sich bereit erklärte.

Der Vereinsobmann theilte mit, daß die Acquirirung der Gewässer bei der Landesirrenanstalt in Studenz zur Errichtung einer größeren Fischzuchtanstalt gesichert sei und der hohe Landesauschuss mit Rücksicht auf den edlen Zweck sich bestimmt gefunden hat, die Gewässer dem Vereine auf mehrere Jahre in unentgeltlichen Pacht zu überlassen, es daher zweckmäßig wäre, sich schon gegenwärtig eingehend mit dem Studium dieser Anlage zu beschäftigen, und beantragte zu diesem Zwecke, Herrn Franke zu ersuchen, seine Reise nach Wien derart einzurichten, daß er die Anstalt des berühmten Fischzüchters Schagl in Beltweg bei Judenburg wird besuchen und man die dort gesammelten Daten in Studenz wird verwerten können, welcher Aufgabe sich zu unterziehen derselbe zusagte.

Es kamen dann mehrere ausführlich begründete Anträge des Herrn Franke zur Verhandlung, welche Aenderungen und Ergänzungen zum Landesgesetze vom 25. November 1880 und zur Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 28. Dezember 1881 bezwecken und zumeist mit den Bestimmungen des in jeder Beziehung gediegenen niederösterreichischen Fischereigesetzes analog sind. Es wurde beschloffen, sich an die hohe k. k. Landesregierung im Gesuchwege um Aenderung, respective Ergänzung der betreffenden Alineas zu wenden. (Schluß folgt.)

(Ernennungen.) Der k. k. Landeschulrath für Krain hat die provisorische Lehrerin Fräulein Juliana Gula in Dobsko zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Oblak; Herrn Karl Weber, provisorischen Lehrer in Hoteberschitz, zum definitiven Lehrer an der vierclassigen Volksschule in Hoteberschitz; Fräulein Franziska Suppan, provisorische Lehrerin in Unterloitsch, zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Unterloitsch; Herrn Jakob Zebre, provisorischen Lehrer in Bigaun, zum definitiven Lehrer für die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Planina, und Herrn Josef Zirovnik, derzeit Lehrer in Birkniz, zum definitiven Lehrer an der vierclassigen Volksschule in Bigaun ernannt.

(Auszeichnungen.) Der erste Oberkrainer Handelsbienenstand des Herrn Ambrozic in Mojstrana erhielt heuer für ausgestellte Bienen und Bienenzuchtproducte Auszeichnungen, und zwar: in Zürich den ersten Preis, das Ehrendiplom; in Amsterdam den zweiten Preis, die Bronze-Medaille und 25 fl.; in Raconitz die Bronze-Verdienstmedaille und in Budapest die goldene Ausstellungs-Medaille und 2 Silbergulden mit Diplom.

(Genossenschaften der Umgebung Laibach.) Die am vorigen Freitag vom Herrn Bezirkshauptmann einberufene Versammlung in Angelegenheit der Genossenschaften einigte sich dahin, daß die Gerichtsbezirke Laibach und Oberlaibach sich separat zu constituiren hätten und daß die Einteilung nachstehende zu sein habe: 1.) Geschäftsleute, 2.) Mühlen- und Sägemühlbesitzer, 3.) das übrige Gewerbe.

(Reserve-Officiersprüfung.) Im Saale des militärwissenschaftlichen Vereines findet heute die Reserve-Officiersprüfung für die Einjährig-Freiwilligen der 28. Truppendivision statt. Den Vorsitz führt WM. Groller von Mildensee, als Prüfungscommissäre fungiren die Herren Oberstlieutenant von Reiz, die Hauptleute Konischegg und von Einem sowie die Herren Instruktionsofficiere.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Ruprecht, Bezirkshauptmannschaft Gurktal, wurden Anton Bajc aus Bistrica zum Gemeindevorsteher, dann Ferdinand Dolar aus Kot, Dr. Johann Edehl aus St. Ruprecht, Franz Stergar aus St. Ruprecht, Franz Zupančič aus Kalovnik, Johann Denari aus Kostajnovice, Franz Rajcen aus Polje, Franz Strukl aus Brega und Franz Bidar aus Babulje zu Gemeinderäthen gewählt.

(Aus dem Waggon gestürzt.) Am 18ten d. M. ist während der Abfahrt des Zuges Nr. 8 aus der Bahnstation Drauzigga der Passagier Moriz Lampel aus Wien aus einem Coupé dritter Classe, dessen Thüre sich selbst geöffnet hatte, herausgestürzt und hat hierbei derartige Verletzungen am Kopfe und an der Brust erlitten, daß er bald darauf verschied.

(Die Ortschaft Meta.) an der Straße von Tolmein nach Pirchheim im Küstenlande gelegen, ist ganz abgebrannt. Des starken Windes wegen verbreitete sich das Feuer überaus rasch, und lagen in kurzer Zeit drei-



zehn Häuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden in Asche.

(Todesfall.) Der k. k. Landesschulinspector Herr Raimund Pirker ist heute morgens nach längerer Krankheit gestorben.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Das Lob, daß im neuen Schwurgerichtssaale für die Berichterstattung der Journale besser gesorgt sei, als im alten, müssen wir heute leider widerrufen. Wie es sich am vorigen Samstag zeigte, sind die angeblich für die Journal-Berichterstattung reservierten Plätze in erster Linie nicht für diese, sondern für das Publicum bestimmt. Der Schwurgerichtssaal war um halb 10 Uhr vormittags derartig occupiert, daß es uns gar nicht gelang, vorzudringen, was übrigens fruchtlos gewesen wäre, denn alle Plätze waren besetzt. Und wer war das Auditorium? Fast ausschließlich die Hefe des Volkes, arbeitssüchtige und beschäftigungslose Individuen, wahre Wassermaische Gestalten, denen die Schwurgerichtssitzungen willkommenen Anlaß bieten, die freie Zeit totzuschlagen. Wir dächten, daß es wohl sehr am Platze wäre, dafür Sorge zu tragen, daß der Zutritt zu den Verhandlungen nur gegen Vorweisung von Karten erlaubt sei und daß man den Berichterstattern der Journale, die nicht immer die nöthige Zeit haben, von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags den Verhandlungen beizuwohnen, auch dann einen Platz im Saale ermöglichen würde, wenn die Verhandlung bereits begonnen hat.

(Aus der Flitscher Klausel.) Wer in nächster Zeit den romantischen Weg durch das Fionzo-Thal zur Flitscher Klausel unternimmt, wo es bekanntlich einer größeren Abtheilung französischer Soldaten im Anfange dieses Jahrhunderts so übel erging, wird staunen, an der Stelle des alten Forts jetzt ein solches nach den neuesten Regeln der Festungsbaulehre hergestelltes zu erblicken. Zwar ist dasselbe im Innern noch nicht vollendet und armirt, doch rühren sich täglich viele Hände, um den Truppbau in der engen Schlucht baldigst fertigzustellen. Die Reichsstraße von Flitsch über den in der Kriegsgeschichte Oesterreichs berühmten Berg Predil nach Kärnten führt mitten durch die Fortificationen, die durch ihren Felsenbau lebhaft an das Fort Nago bei Riva und an die Franzensfeste in Tirol erinnern. Tief unten braust, von thurmhoher und fast senkrecht abfallenden Felsen eingeschlossen, die spiegelklare Koritnica, in die bei der französischen Invasion so viele französische Soldaten hinabstürzten. Wie man das Fort auf dem Wege von Flitsch beim Umbuge um eine Felskette plöblich erblickt, ohne eine Ahnung dieses formidablen Verteidigungspunktes zu haben, ebenso plöblich und schnell hat man es auch, sobald man die letzte Verteidigungsmauer verlassen hat, aus dem Auge verloren. Die Arbeiten in dieser Klausel dauern unter der Leitung von k. k. Genie-Officieren schon drei Jahre.

Sin Silberuf

an die edlen und wohlthätigen p. t. Bewohner Laibachs.

Im Monate Mai l. J. verschied der in der hierortigen k. k. Tabakfabrik in Verwendung gestandene Fabrikassistent Johann Ropetny, dem eine Woche vorher dessen Gattin im Tode vorausgegangen war, mit Hinterlassung von vier nunmehr dem größten Elende anheimgestellten, ganz unversorgten und sämtlich unmündigen Kindern. Die Nothlage dieser, ihrer natürlichen Ernährer beraubten armen Geschöpfe, von denen das älteste demnächst das zehnte und das jüngste erst das zweite Lebensjahr erreicht haben wird, ist mit Rücksicht darauf, als der große Tagesverdienst und die geringfügigen Ersparnisse der verstorbenen Eltern durch ihre langandauernde schlimme Krankheit absorbiert wurden, eine geradezu erbarmungswürdige, denn außer dem elenden nackten Menschenleben stehen den armen verlassenen Waisen gar keine Mittel zu Gebote, mit denen sie den allernothwendigsten täglichen Lebensunterhalt zu fristen, oder angesichts des bevorstehenden Winters ihre körperliche Noth zu schätzen instande wären. Im Namen dieser armen und mit Hinblick auf die wahrhaft große Nothlage dieser ganz verwaisten Geschöpfe wird hiemit an die Wohlthätigkeit jener edlen Menschenfreunde und glücklichen Bewohner Laibachs appelliert, die, in glücklichen Verhältnissen lebend, das drückende Joch der Armut nicht kennen und um gütigen Zustuß von mildbthätigen, wenn noch so geringfügigen Beträgen, sei es an Victualien, Geld oder Kleidungsstücken gebeten, welche entweder direct zu Händen der damit zu Betheilenden (wohnhast Florianigasse Haus-Nr. 13), oder auch zu Händen des in der Person des k. k. hierortigen Postofficials Herrn Franz Omeje (wohnhast in der Polanastraße Nr. 13, I. Stock) gerichteten bestellten Vormundes abgeführt werden wollen, dessen gewissenhaftes Bemühen es sein wird, daß die allfällig eingegangenen milden Gaben dem Zwecke ihrer Bestimmung rechtzeitig sowohl als gesamtinhaltlich zugeführt und zu Gunsten der bedauernswerten Ropetny'schen Waisen verwendet werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Innsbruck, 29. September. Während des gestrigen Feuerwerkes ließ der Kaiser die beiden Bürgermeister und den Vorstand der Viedertafel rufen und dankte denselben tiefbewegt für die großartige Loyalitäts-Kundgebung.

Zust, 20. September. Unter allgemeinem Enthusiasmus gieng um 8 Uhr morgens der Eröffnungszug der Arlbergbahn mit dem Kaiser, dem Erzherzog Rainer, den Ministern und Festgästen von Innsbruck ab. Alle Stationen sind geschmückt, überall erschallen Hoch-Rufe, die Volkshymne und Pölerschüsse längs der Bahn.

Bregenz, 21. September. Nachdem Se. Majestät der Kaiser um halb 8 Uhr früh, geführt vom Kan-

delminister, die Trajectanstalt besucht haben, schifften sich Se. Majestät unter den Hochrufen der dichten Menschenmenge auf dem Dampfer „Habsburg“ ein und fuhren zum Besuche des Großherzogs und der Großherzogin von Baden zur Insel Mainau. Das schönste Wetter begünstigte die Fahrt; um 11 Uhr erfolgte die Ankunft auf Mainau; das großherzogliche Paar erwartete den Monarchen am Landungsplatze und begrüßte ihn herzlichst. Nach Vorstellung der Suiten fuhren die Herrschaften durch den Park ins Schloß, von dessen Zinnen die kaiserliche Standarte wehte; der Parkeingang prangte in Flaggengala. Wenige Minuten später trafen auf der „Germania“ Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden ein und fuhren ins Schloß, wo das Dejeuner eingenommen wurde, während dessen die Musikkapelle des in Constanz garnisonierenden badischen Füsilierregiments die Tafelmusik executierte. Nach zweistündigem Aufenthalte geleiteten sämtliche Herrschaften Se. Majestät den Kaiser zum Landungsplatze, wo die herzlichste Verabschiedung erfolgte. Der „Habsburg“ fuhr dann unter den Klängen der österreichischen Volkshymne weiter nach Friedrichshafen; auf dem Wolo im dortigen Schlossgarten empfangen der gesammte württembergische Hofstaat und eine dichte, hochrufende Menschenmenge Se. Majestät den Kaiser. Vor dem Schlosse wurde Se. Majestät vom Königs-paare herzlichst begrüßt und sodann eine halbe Stunde Cercle gehalten, worauf Se. Majestät der Kaiser zum Landungsplatze zurückkehrten. König Carl blieb nach herzlichstem Abschiede vor dem Schlosse zurück, die Königin aber geleitete Se. Majestät den Kaiser den größten Theil des Weges, dann ebenfalls herzlichst sich verabschiedend.

Auf der Weiterfahrt nach Lindau das Schloß Montfort passierend, wo eine schwarzgelbe Flagge aufgesteckt erschien, wurde der Kaiser von der Besitzerin Prinzessin Louise von Preußen vom Balcon des Schlosses durch Winken mit dem Sackuche begrüßt. In Lindau besuchte der Kaiser die Prinzessin Ludwig von Baiern in der Villa Amee und wurde bei Seiner Wiedereinschiffung von der dichtgedrängten und alle Fenster besetzt haltenden Menschenmenge mit lebhaften Zurufen, Lächelwinken u. aus herzlichste begrüßt. Nach 5 Uhr erfolgte die Rückkunft nach Bregenz, wo der Kaiser unter lebhaften Zurufen sich ins Hoflager begab. Bregenz ist auch heute aufs festlichste geschmückt, die Straßen sind mit Fremden überfüllt, und die Eröffnung der Arlbergbahn wird auf das heifälligste besprochen. Abends wurde an allen Straßenecken ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter Widmann angeschlagen, welches diesen beauftragt, der getreuen Bevölkerung Tirols und Vorarlbergs, in deren Mitte der Kaiser stets gerne weile, den wärmsten Dank für die erneuten Kundgebungen der Liebe und angeflammten Treue anlässlich des jetzigen bedeutungsvollen Ereignisses auszudrücken und die Versicherung kaiserlicher Huld und unablässiger landesväterlicher Fürsorge bekanntzugeben. Ueberall standen dichte, freudig bewegte Menschengruppen. Der Kaiser verlieh zahlreiche Auszeichnungen, darunter dem Landeshauptmann Belrupt den Orden der eisernen Krone zweiter Classe.

Bregenz, 21. September. Um 6 Uhr fand ein Hofdiner zu 62 Gedecken unter Theilnahme des aus der Schweiz gekommenen Herzogs von Parma, des Ministerpräsidenten, der Geheimräthe, Abgeordneten und der Spitzen der Behörden statt; nach dem Diner Cercle. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers auf der Arlbergbahn nach Verabschiedung von den auf dem Bahnhofe versammelten Spitzen der Behörden und unter stürmischen Hoch-Rufen der Volksmenge.

Wien, 20. September. Der Anarchist Kammere wurde heute morgens entsprechend dem militärgerichtlichen, am 15. September in Rechtskraft erwachsenen Urtheil durch den Strang hingerichtet.

Agram, 21. September. Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnisse der kroatischen Wahlen erhielten die Regierungspartei 70, die Starcevicianer 24, die Unabhängigen 13 und die außerhalb der Parteien stehenden 3 Sitze. Letztere stimmen mit der Regierung. Die Eröffnung des Landtages erfolgt am 30. September. — Nachdem die Regierung über die Zwei-Drittel-Majorität verfügt, kann der Landtag zur Modificierung der Hausordnung schreiten.

Agram, 21. September. Infolge nachts vorgekommener Excesse der Starcevicianer ordnete der Bürgermeister das Schließen der Haushore um 8 Uhr, der Gasthäuser um 11 Uhr und der Kaffeehäuser um 12 Uhr an und untersagte jede Ansammlung. Der Bürgermeister in Zengg wurde suspendiert, ein Regierungskommissär eingesetzt und Militär hinbeordert.

Agram, 20. September. In der verfloßenen Nacht hat der Pöbel in Zengg die Fenster des Zoll- und Steueramtes, des Bürgers Rodic und des Erzpriesters Prica unter dem Rufe: Nieder mit den Magharonen! eingeworfen. Die Regierung verfügte Sicherheitsmaßregeln.

Berlin, 20. September. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 18. September finden die Reichstagswahlen am 28. Oktober statt.

Rom, 21. September. Gestern kamen im Reiche 471 Erkrankungen und 199 Cholera-Todesfälle vor,

davon in der Stadt Neapel 303 Erkrankungen und 101 Todesfälle.

Neapel, 20. September. Von gestern 4 Uhr nachmittags bis heute 4 Uhr nachmittags kamen 320 Erkrankungensfälle und 194 Sterbefälle vor; unter den letzteren befinden sich 95 früher Erkrankte.

London, 21. September. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge erhielt die Regierung heute eine Depesche Barings, wonach der Mudir von Dongola meldet, daß Gordon zwei Siege über die Aufständischen errungen habe und die Belagerung Chartums am 30. August aufgehoben worden sei.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. September: Banknoten-Umlauf 353 341 000 fl. (- 3 735 000 fl.), Silber 127 806 000 fl. (- 109 000 fl.), Gold 64 181 000 fl. (+ 2000 fl.), Devisen 15 482 000 fl. (+ 73 000 fl.), Portefeuille 130 511 000 fl. (- 3 190 000 fl.), Lombard 25 899 000 fl. (+ 129 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 87 655 000 fl. (- 183 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 218 000 fl. (unverändert).

Laibach, 20. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linfen pr. Hektolit., Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Heu 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Klafter, weiches, Wein, roth., 100Lit., weißer.

Verstorbene.

Den 19. September. Clementine Herbig, Beamtens-tochter, 33 J., Deutsche Gasse Nr. 4, Herzklappenfehler. Den 20. September. Anton Blaz, Stadtwachmanns-ohn, 4 J., Polanastraße Nr. 47, Tuberculose.

Lottoziehungen vom 20. September:

Wien: 67 82 80 71 33. Graz: 64 65 85 71 18.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Luftfeuchtigkeit, Niederschlag. Rows for Sept 20 and 21.

Den 20. morgens Nebel, dann heiter, Höhendunst, schwaches Abendroth; sternenhelle Nacht. Den 21. morgens bewölkt, tagsüber heiter, gegen Abend bewölkt, dann wieder Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 17,6° und + 17,8°, beziehungsweise um 3,8° und 4,0° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Eingefendet.)

Verusenes Urtheil.

In der „Allgemeinen Wiener medicinischen Zeitung“ wird im 25. Jahrg. Nr. 12 unter „Pilulao Holvotiao“ über Apotheker R. Brandts Schweizerpillen Folgendes berichtet: „Das größere oder geringere Lob des einen oder des anderen dieser Mittel (Abführmittel) wird aber nicht so sehr von der Heilwirkung, als vielmehr von der Einwirkung abhängen, von der mehr oder minder nachtheilreichen, leichten, vollständigen, sicheren u. s. w. Art, wie vorliegenden Falls die Darmfunction gesteigert, der Darm entleert wird. Fragt es sich dabei, welche Vorzüge die Schweizerpillen den bisher bekannnten eröffnenden Mitteln gegenüber aufweisen oder inwiefern sie wohl gar manche der bekannnten Vorschriften übertreffen, so haben wir aus den (von uns eingesehenen) Privatbriefen von mehr denn sechzig Aerzten aus den verschiedensten Gegenden Oesterreichs, Deutschlands u. s. w. zu constatieren, daß die Schweizerpillen ein zuverlässig und ohne alle unerwünschten Nebenwirkungen, namentlich ohne Schmerzen zu erregen, wirkendes, das heißt die Contenta und Gase des Darmes prompt und ergiebig entleerendes, gleichwohl die Darmschleimhaut offenbar nur so viel als absolut nöthig reizendes Mittel sind, welches überdies den nicht zu unterschätzenden Vortheil bietet, daß es einen längeren Zeit andauernden Gebrauch ohne alle und jede Beeinträchtigung gestattet.“

Ersichtlich à Schachtel 70 kr. in der Apotheke des Herrn W. Mayr in Laibach.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Tafelnsformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 218.

Montag, den 22. September 1884.

(3941) Erkenntnis. Nr. 7987. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach...

Der Inhalt des in der Nummer 212 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift „Slovenec“ vom 15. September 1884...

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 212 der Zeitschrift „Slovenec“ vom 22. September 1884...

Laibach am 20. September 1884.

(3927) Kundmachung. Nr. 8609.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Forst- Staatsprüfungen für selbstständige Forstwirte und für das Forstschuß- und technische Hilfspersonale für Krain, eventuell auch für das Küstenland und Kärnten heuer in Laibach stattfinden und am

6. Oktober l. J., um 9 Uhr vormittags, im Rathssaale der k. l. Landesregierung beginnen werden.

Laibach am 17. September 1884.

K. l. Landesregierung für Krain.

(3894-1) Kundmachung. Nr. 5715.

Es wird hiemit bekanntgegeben, dass der Herr k. l. Notar Paul Veseljak in Adelsberg vom 21. September 1884 an in sein Amt als k. l. Notar wieder eingeführt und der bestellte Substitut Herr Franz Stajer der Substitution von diesem Tage an enthaben worden ist.

Laibach am 16. September 1884.

(3878-3) Nr. 3489.

Dienersgehilfenstelle.

Bei diesem k. l. Landesgerichte ist eine Dienersgehilfenstelle mit 300 fl. Gehalt und 25proc. Activitätszulage in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift und die Fertigkeit zur Verfassung schriftlicher Relationen nachzuweisen ist,

bis 18. Oktober 1884

hieramts im vorschriftsmäßigen Wege einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. April 1872, Z. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Z. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Laibach am 15. September 1884.

K. l. Landesgerichts-Präsidium.

(3902-1) Stiftungen. Nr. 15475.

Für das Jahr 1884 kommen beim Stadtmagistrate folgende Stiftungen zur Verleihung:

- 1.) die Johann Bernardinische mit 80 fl. 35 fr.
2.) die Georg Thalmeiner'sche mit 86 " 26 "
3.) die Joh. Jak. Schilling'sche mit 73 " 50 "
4.) die Joh. Johst. Weber'sche mit 82 " 52 "

Auf diese Stiftungen haben Anspruch Laibacher Bürgerstöchter, welche ihre bürgerliche Abkunft, ihre Dürftigkeit, ihren sittlichen Lebenswandel sowie die heuer erfolgte Berechtigung legal nachzuweisen vermögen.

5.) Die Johann Nikolaus Kraschkowitsch'sche Stiftung mit 75 fl. 60 fr., auf welche eine arme Bürgers-, Bauers-, Hand- oder Tagewerkerstöchter aus der Pfarre St. Peter zum Heiratsgute Anspruch hat;

6.) die Jakob Anton Fancoi'sche Stiftung mit 71 fl. 40 fr., welche an eine arme, ehrbare, zur Ehe schreitende Braut aus dem Bürger- oder andern Stande verliehen wird;

7.) die Josef Felix Sin'sche Stiftung mit 48 fl. 30 fr., zu welcher zwei der ärmsten Mädchen berufen sind;

8.) die Johann Baptist Kovac'sche Stiftung mit 151 fl. 20 fr., welche unter vier zu Laibach in unverschuldeter Armut lebende Familienväter oder Witwen von unbefohlenen Rufe und mit mehreren unversorgten Kindern zur Vertheilung kommt;

9.) die Helena Valentinische Stiftung mit 84 fl., welche unter solche Kinder, die in der Franciscaner-Pfarre in Laibach geboren, ganz verwaist sind und das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erteilt werden;

10.) die von einem unbekanntseinwillenden Wohlthäter errichtete Dienstenstiftung mit 50 fl. 40 fr., welche unter vier arme, dienstunfähige Diensthöten, welche treu gebient und sich einen unbefohlenen Ruf bewahrt haben, zu vertheilen ist.

Gesuche um diese Stiftungen sind, gehörig belegt, bis

Ende Oktober d. J.

beim Magistrate zu überreichen.

Dieserjenigen, die sich um mehrere Stipendien bewerben wollen, haben abgeordnete Gesuche zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach, am 14. September 1884.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(3928-1) Lehrstelle. Nr. 581.

An der einclässigen Volksschule in Michelsietten ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte von 450 fl. und der Naturalwohnung im Schulhause sogleich zu besetzen.

Mit Lehrbefähigungs-, resp. Reisezeugnisse und sämtlichen Anstellungsdecreten belegte Gesuche sind längstens bis

10. Oktober 1884

im Bege der vorgezeichneten Bezirksschulbehörde hieramts einzubringen.

K. l. Bezirksschulrath Krainburg, am 17ten September 1884.

(3886) Kundmachung. Nr. 9017.

Die aus Anlaß der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Stennergemeinde Oberfeld

verfaßten Besitzbogen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Mappencopie und die Erhebungsprotokolle liegen durch 14 Tage hiergerichts zur Einsicht auf.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so wird die weitere Verhandlung auf den

5. Oktober 1884

hiergerichts angeordnet.

Die Uebertragung der nach § 118 G. G. amortisirbaren Forderungen in die neue Einlage kann unterbleiben, wenn das Ansuchen rechtzeitig gestellt wird.

K. l. k. d. Beleg. Bezirksgericht Rudolfswert, am 14. September 1884.

(3926-1) Kundmachung.

Am 6. Oktober d. J.

findet beim k. l. Staatshengstendepot zu Graz die Offertverhandlung zur Sicherstellung des für den Posten Sello bei Laibach auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1885

nöthigen Bedarfes an

Brot, Hafet, Sen, Stroh- und Bettstroh,

dann an Holz flakt.

Der Jahresbedarf besteht:

an Brot in 5000 Wecken à 1600 Gramm,
„ Hafet „ 20000 Portionen à 3360
„ Sen „ 15000 „ à 5600

„ Strohstroh in 15000 Port. à 2800 Gr.
„ Bettstroh „ 17 Metercentner,
„ Brennholz der harten Gattung in 16 Cbm.

„ weichen „ 6
„ Die Offerten wollen ihre, mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen Offerte nebst dem 5proc. Badium längstens

bis 6. Oktober d. J.

an das obige Depot einfinden.

Die Lieferungs- und Vertragsbedingungen können in der Postenskanzlei zu Sello eingesehen werden.

Anzeigebblatt.

Jeden üblen Geruch aus dem Munde tilgt die k. k. priv. Eucalyptus-Mundessenz

von M. Dr. C. M. Faber zu Wien augenblicklich und nachhaltig, gleichgiltig, ob derselbe aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder Nase herrührt, da solche das einzig existierende Antisepticum ist, welches ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Ausspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhaled werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben.

das eigene Versandt-Depot in Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.



Feinster Getreide-Kümmel von E. Lichtwitz & Co., k. k. Hof-Lieferanten in Troppau.

Dieser feine aromatische Kümmeliqueur, von uns mit besonderer Sorgfalt aus reinem Getreidebraunwein und aus holländischem auserlesenen grünen Kümmelsamen erzeugt, wirkt vorzüglich auf die Verdauung und kann als ein wohlchmeckendes, ausgezeichnetes hygienisches Mittel bestens empfohlen werden.

Zu haben bei Peter Lassnik und H. L. Wenzel in Laibach.

(3790-2) Nr. 5508.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das diesseitige Edict vom 16. Juli d. J., Z. 4544, wird bekannt gemacht, dass die in der Executionsfache des Martin Steffe von Tenetisch (durch Dr. Stempihar, Advocat in Krainburg) gegen Georg Dman von Tenetisch für den unbekannt wo befindlichen

Jakob Debella von Tenetisch und für den abwesenden Franz Kokail von Sucha und für Maria Debella von Tenetisch lautenden Realfeilbietungsrubriken dem für dieselben aufgestellten Curator ad actum Herrn Dr. Burger, Advocat in Krainburg, zugestellt wurden.

K. l. Bezirksgericht Krainburg, am 5. September 1884

(3542-3) Nr. 7015.

Reassumierung dritter exec. Feilbietung.

In der Executionsfache der Josefa Breznig (durch Dr. Carl Breznig in Bettan) gegen Anton Kompare von Wöttling Nr. 99 wird die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 23. Oktober 1883, Zahl 11305, auf den 11. Jänner 1884 angeordnete und mit diesgerichtlichem Bescheide vom 13. Jänner 1884, Z. 339, frustrierte dritte executive Feilbietung der Realität fol. 85 ad Propsteigilt Wöttling im Reassumierungswege auf den

8. Oktober 1884

mit Beibehalt des Ortes, der Stunde und mit dem vorigen Anhang angeordnet mit dem vorigen Anhang angeordnet und dessen sämtliche Interessenten verständiget.

K. l. Bezirksgericht Wöttling, am 26. Juli 1884.